№ 6. 1831.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 8. Januar.

Inland.

Berlin den 5. Januar. Se. Majestät der König haben dem Polizeidiener Schenking zu Oestinghausen, im Regierungs-Bezirk Arnsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Podjorskoj, ist als Courier nach St. Petersburg abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 25. December. Es ist hier folgendes Kaiserl. Manifest erschienen:

„Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus I, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w., verkünden allen Unseren getreuen Unterthanen: Ein abscheulicher Verrath hat das mit Rußland vereinigte Königreich Polen erschüttert. Uebelgesinnte Menschen, die durch die Wohlthaten des unvergeßlichen Kaisers Alexander, des großherzigen Wiederherstellers ihres Vaterlandes, nicht entwaffnet wurden und unter dem Schutze der ihnen bewilligten Gesetze sich der Früchte seiner Vorsorge erfreuten, schmiedeten insgeheim Ränke, um die von ihm eingeführte Ordnung umzustürzen, und bezeichneten am letzten 17. (29.) Novbr. den Anfang ihrer Thaten durch Rebellion, Blut-Vergießen und verbrecherische Versuche auf das Leben Unseres geliebten Bruders, des Cesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch. Die Dunkelheit des Abends benutzend, stürzte ein von ihnen aufgereizter rasender Pöbelhaufen auf das Schloß des Cesarewitsch los; während derselben Zeit gelang es ihnen, in mehreren Theilen Warschaus durch Verbreitung des lügenhaften Gerüchts, daß Russische Truppen die friedlichen Bewohner niedermachten, das Volk an sich zu locken und die Stadt mit allen Schrecken der Anarchie zu erfüllen. Der Cesarewitsch faßte den Entschluß, mit den bei Ihm befindlichen Russischen und den ihrer Pflicht treu gebliebenen Polnischen Truppen eine Stellung in der Nähe von Warschau zu nehmen und nicht angriffsweise zu verfahren, um, jeder Gelegenheit zu neuem Blutvergießen vorbeugend, die Abgeschmacktheit und Falschheit des verbreiteten Gerüchts klar an den Tag zu bringen und den Stadt-Obrigkeiten Zeit und Mittel zu verschaffen, damit es ihnen mit Hülfe gutgesinnter Einwohner gelänge, die Irregeleiteten zurechtzuweisen und die Uebelgesinnten im Zaume zu halten. Diese Hoffnung ging aber nicht in Erfüllung. Der Verwaltungs-Rath vermochte es nicht, die Ordnung wieder herzustellen; unaufhörlich von den Rebellen bedroht, die aus ihrer Mitte einige widergesetzliche Vereine gebildet und seine Zusammensetzung durch Entfernung der von Uns ernannten Mitglieder und Aufnahme neuer, die ihm von den Anführern der Verschwörung aufgedrungen waren, verändert hatten, blieb ihm nichts Anderes übrig, als den Cesarewitsch auf das flehentlichste zu bitten, die mit ihm von Warschau gezogenen Polnischen Truppen zurück zu senden, um öffentliches und Privat-Eigenthum gegen wiederholte Plünderungen zu schützen; bald wurde dieser Rath gänzlich aufgelöst und alle Gewalt den Händen eines Generals übertragen. Inzwischen verbreitete sich die Nachricht vom Aufstande durch alle Provinzen des Königreichs Polen; überall

wurden dieselben Mittel angewendet: Betrug, Drohungen, Täuschungen, um die friedlichen Einwohner der Herrschaft einiger Rebellen zu unterwerfen. Unter diesen wichtigen und beklagenswerthen Umständen fand es der Cesarewitsch für unumgänglich nöthig, dem Wunsche des Verwaltungs-Rathes nachzugeben, und erlaubte der geringen Anzahl treugebliebener Polnischer Truppen nach Warschau zurückzukehren, um nach Möglichkeit die Personen und das Eigenthum der Bewohner sicher zu stellen. Selbst aber verließ er mit den Russischen Truppen das Königreich Polen und betrat am 1. (13.) December den Flecken Wlodaw im Wolhynischen Gouvernement. Auf solche Weise wurde ein vielleicht schon lange beschlossenes Verbrechen vollzogen. Nach so vielen Widerwärtigkeiten sich des Friedens und der Wohlfahrt unter dem Schatten Unserer Herrschaft erfreuend, stürzt sich das Volk des Königreichs Polen aufs neue in den Abgrund des Aufruhrs und des Elendes, und Haufen von Leichtgläubigen, obgleich schon ergriffen vom Schrecken der nahenden Strafe, wagen es, Augenblicke lang an Sieg zu denken und Uns, ihrem gesetzlichen Herrn, Bedingungen vorzuschlagen. Russen! Ihr wißt, daß Wir sie mit Unwillen zurückweisen. Eure von Eifer für den Thron brennenden Herzen verstehen ganz, was das Unsrige fühlt. Auf die erste Nachricht vom Verrath war eure Antwort ein wiederholter Eid unerschütterlicher Treue, und in diesem Augenblicke sehen Wir in der ganzen Ausdehnung Unseres weiten Reiches nur eine Bewegung; in der Brust eines Jeden lebt nur ein Gefühl, der Wunsch, für die Ehre seines Kaisers, für die Unverletzbarkeit des Reiches keine Anstrengungen zu scheuen und Vermögen, Eigenthum, ja das Leben zum Opfer zu bringen. Mit Rührung blicken Wir auf diesen hochherzigen Aufschwung der Liebe des Volkes zu Uns und zum Vaterlande und halten es für Unsere heilige Pflicht, hierauf mit Worten der Beruhigung zu antworten. Neue Opfer, neue Anstrengungen werden nicht erforderlich seyn. Mit uns ist Gott, der Beschützer des Rechtes, und das mächtige Rußland kann mit einem entscheidenden Schlage diejenigen zur Ruhe nöthigen, die es wagen, seinen Frieden zu stören. Unsere getreuen Truppen, die sich noch jüngst durch wiederholte Siege auszeichneten, versammeln sich bereits an den westlichen Gränzen des Reiches. Wir sind bereit, den Treubruch zu strafen, wollen aber die Unschuldigen von den Verbrechern unterscheiden und den Schwachen verzeihen, die aus Kurzsichtigkeit oder Furcht dem widergesetzlichen Strome folgten. Nicht alle Unterthanen Unseres Polnischen Königreichs, nicht alle Bewohner Warschaus nahmen Theil an der Verschwörung und ihren beweinenswürdigen Folgen: Viele bewiesen durch einen ruhmvollen Tod, daß sie ihre Pflicht kannten; Andere, wie Wir aus den Berichten des Großfürsten ersehen, wurden unter Thränen der Verzweiflung genöthigt, nach Orten zurückzukehren, die von Rebellen beherrscht waren. Diese, mit den Betrogenen und Getäuschten, bilden ohne Zweifel einen großen Theil des Heeres und der Bewohner des Königreichs Polen. Wir wenden Uns an sie durch eine Proclamation vom 5. (17.) d. M., in welcher Wir, mit Bezeugung Unseres gerechten Unwillens über den begangenen Treubruch, den Befehl erlassen, allen Eigenmächtigkeiten und widergesetzlichen Bewaffnungen ein Ende zu machen und Alles wieder auf den vorigen Fuß herzustellen. Dadurch können sie noch die Schuld ihrer Landsleute ausgleichen und das Polnische Königreich von den verderblichen Folgen einer verbrecherischen Verblendung retten. Indem Wir ihnen hiermit das einzige Mittel der Rettung andeuten, thun wir diese Wirkung Unseres Mitleides allen Unseren getreuen Unterthanen kund; sie werden aus selbiger Unseren Willen ersehen, die Unantastbarkeit der Rechte des Thrones und des Vaterlandes zu schützen, so wie den eben so festen Entschluß, der reuigen Irrenden zu schonen. Russen! Das Beispiel eures Kaisers wird euch zur Richtschnur dienen: Gerechtigkeit ohne Rache; Unerschütterlichkeit im Kampfe für die Ehre und das Wohl des Reiches ohne Haß gegen die verblendeten Gegner; Liebe und Achtung für diejenigen Unterthanen Unseres Königreichs Polen, die dem Uns geleisteten Eide treu bleiben; Bereitwilligkeit zur Versöhnung mit Allen, die zu ihrer Pflicht zurückkehren. Ihr werdet Unsere Hoffnungen erfüllen, wie ihr sie bisher erfüllt habt. Verharrt in Ruhe und Frieden, in festem Vertrauen auf Gott, den immerwährenden Wohlthäter Rußlands, und auf einen Monarchen, der die Größe und Heiligkeit seines Berufes kennt, die Würde Seines Reiches und den Ruhm des Russischen Namens unverletzt aufrecht zu erhalten. Gegeben in St. Petersburg am 12. (24.) December im Jahre Christi 1830 und im 6ten Unserer Regierung.

(gez.) Nikolaus."

Der General-Adjudant Graf Orlow ist von hier nach Brzesc-Litewski abgereist.

Die Contre-Admirale Kolzakoff und Bellingshausen sind ihrer ausgezeichneten Dienste wegen zu Vice-Admiralen ernannt worden; der Capitain vom ersten Range, Ignatieff, hat den Rang eines Contre-Admirals erhalten.

Dem bisherigen Befehlshaber der 2. Abtheilung der Baltischen Flotte, Vice-Admiral Grafen von Heyden, ist das Kommando der ersten Abtheilung der nämlichen Flotte übertragen worden.

Der General-Lieutenant Fürst Chilkoff hat den St. Annen-Orden 1. Klasse mit der Kaiserl. Krone erhalten. (Aus der Allg. Preuß. Staatszeitung.)

Frankreich.

Paris den 28. Dez. Der heutige Moniteur enthält folgenden Artikel: „Die Hauptstadt war, wie

an den früheren Tagen, vollkommen ruhig. Man hat mit lebhafter Theilnahme die Proklamationen und Akte der Behörde gelesen, aber ohne Tumult und Zusammenrottungen. Bataillone der National-Garde standen als Reserve in den Tuilerieen, dem Palast Luxembourg und dem Palast Bourbon. Im Palais-Royal stand die gewöhnliche Wache. Der freie Verkehr wurde nirgends unterbrochen; die Reserven wurden Abends in ihre resp. Stadtviertel zurückberufen."

Andere hiesige Blätter melden dagegen: „In Folge der gestern bekannt gemachten Verordnungen fanden gestern einige Bewegungen in Paris statt. Junge Leute von den Schulen, 800 an der Zahl, begaben sich vom Faubourg St. Jacques durch die Tuilerieen nach der Wohnung des General Lafayette in der Straße Anjou. Der General traf nach wenigen Augenblicken mit Herrn Odillon-Barrot ein und wurde von den jungen Leuten angeredet. Er, so wie Herr Odillon-Barrot, umarmten die beiden jungen Redner und improvisirten eine Erwiederung, worin es hieß: die Französische Jugend könne sich darauf verlassen, daß die Organe, die auf der Tribune stets für die Sache der Freiheit gesprochen, für die Nation Alles verlangen würden, was man unter den gegenwärtigen Umständen hoffen könne; das Nothwendigste sey ein neues Wahlgesetz, und nächsten Mittwoch werde der Kammer ein solches von der Regierung vorgelegt werden; es werde eine weitere Grundlage, als das jetzige haben, denn (so sagte der General) es sei unmöglich, ein Wahlgesetz mit engeren Grundlagen zu finden, als das bisherige. Eine große Debatte werde beginnen, und der Hauptgrund, den man anführen werde, um zu beweisen, daß das Volk und die Jugend der so ersehnten Freiheit und der direkten Ausübung der politischen Rechte würdig seyen, sei das bisherige loyale, gemäßigte und edle Benehmen der Patrioten, ungeachtet des Täuschung-Systems, das man gegen ihre Sache beobachtete. Die Tuilerieen waren seit zwei Uhr geschlossen, im großen Hofe standen Truppen. Das Volk scheint an dem Schritte der Schulen keinen Theil genommen zu haben. Im Hofe des Hotels des Generals, wo die jungen Leute sich versammelt hatten, mischte sich unter den Ruf: Es lebe Lafayette! auch der: Weg mit den Centren! Es lebe Odillon-Barrot! Es lebe Dupont von der Eure. Da Letzterer nicht zugegen war, so antwortete General Lafayette im Namen seines Kollegen."

Die Dimission des Herrn Lafayette hat die des Herrn Dupont de l'Eure und Odillon-Barrot und mehrerer jener Beamten zur Folge gehabt, welche die rückgängige Bewegung, zu der die Deputirten uns verdammen wollen, mißbilligen, und der König wird zwischen diesen beiden Parteien zu wählen haben.

Unter den Personen, die sich aus den Staats-Aemtern zurückziehen werden, nennt der National auch die Herren Lafitte, Merilhou und Marschall Soult.

Das Ministerium hat sich anheischig gemacht, ein Wahlgesetz zu präsentiren: dies ist das Vorspiel zu der Auflösung der Kammer. Um eine Ablenkung des gegen sie gerichteten Angriffs zu bewirken, trägt die Kammer ihrerseits auf eine Untersuchung über die Meuterei des 20. Dez. an. Sie hofft, das ganze Terrain wieder zu gewinnen, das sie verloren, indem sie die Offensive ergriff. Allein selbst wenn die Kammer den Beweis führen könnte, daß die Gährung, welche ausgebrochen ist, Anreger in der Verwaltung oder gar im Konseil selber hatte, so würde sie die Konsequenzen der Insurrektion doch nicht aufhalten. Das Ministerium wird, wenn es sich von der Majorität lossagt, die Presse, die Studirenden und die Petitionen der Nationalgarde für sich haben. Der parlamentarische Widerstand ist ohnmächtig, wo solche Mittel in Bewegung gesetzt werden, und vermag namentlich nichts gegen die Dimission des Herrn Lafayette.

Am schärfsten spricht sich über die Lafayette'sche Angelegenheit der National aus. Er sagt: Die Deputirtenkammer hat die Absetzung Lafayette's votirt. Lafayette stand freilich über allen Lohn erhaben, allein man glaubte, er stände auch über den Unwürdigkeiten eines Parlament croupion. Die Reaktion beginnt, allein sie wird zertreten werden. Man sagt, sie spüre bereits allenthalben Verschworne auf, und habe verheißen, deren aufzufinden. Wir fordern sie auf, eine andere Konspiration nachzuweisen, als diejenige, die sie selbst seit zwei Monaten im Angesicht derjenigen angezettelt, die sie kennen und verachten. Wohlan denn, ihr Menschen, die ihr niederträchtiger Weise die ältere Linie der Bourbons verrathen habt, nachdem ihr sie zuvor auf Wege gelockt, die sie ins Verderben geführt, und wo ihr zu folgen ihr zu feig waret; ihr, die ihr seit fünf Monaten als gemeine Schmeichler unter jener Nationalsouverainität daherkrocht, die ihr verabscheut und an deren Stelle ihr die Legitimität wieder aufzurichten bemüht seid: — allein, wir werden euch die Maske abreißen, eure Freude zerstören, wir werden euch so lange zusetzen, bis ihr unterliegt; und euer Reich wird nicht von langer Dauer seyn."

Der National ist heute noch eben so erbittert als er es gestern war. Wenn unsere Stimme, sagt er, sich jetzt für die Freiheit und unsere Gerechtsame erheben wird, so besorgen wir nicht mehr, daß man sie verwechsle mit der jener Elenden, welche schrieen: Schlagt die Minister todt! Man wird uns nicht mehr sagen können, es liege Blut in dem Wunsche jenes Volkes, das gleich uns vor Verlangen brennt, der Revolution des Juli ihren eigentlichen Charakter wieder zu geben. Die Reaktion rüstet sich mit aller Macht; wir müssen auch die unsere entfalten, und wollen sehen, ob der König sich zu ihr begiebt oder sich zu uns hält. — Diese Zeitung sucht das

Betragen der Kammer gegen Herrn Lafayette als eine längst eingefädelte Intrigue darzustellen.

Die Studirenden der drei Schulen haben eine Versammlung im Pantheon gehalten, woran 2000 junge Leute, die Zöglinge der polytechnischen Schule nicht einbegriffen, Theil nahmen. Der Zweck dieser Vereinigung war, gegen die nur beschränkungs- und bedingungsweise ihnen zuerkannte Danksagung der Deputirtenkammer zu protestiren. Jede Schule setzte ihre Protestation auf; um jedoch einer jeden derselben den Charakter der Solidarität zu geben, wurde beschlossen, daß sämmtliche Protestationen von allen Zöglingen ohne Unterschied der Schule unterzeichnet werden sollten. Die Zöglinge der polytechnischen Schule erklärten schriftlich, sie hätten sich in den jüngsten Unruhen unter die aufgeregten Einwohner gemischt, und diese seien mit ihnen darüber einverstanden gewesen, die auf dem Rathhause im Juli gegebenen Versprechungen dürften nicht vergessen werden, und „der Volksthron mit republikanischen Institutionen" solle eine Wahrheit seyn. „Zu glücklich — heißt es am Schlusse ihrer Protestation — mit unseren Kameraden aus den übrigen Schulen beim Volk die Dolmetscher der Freiheit gewesen zu seyn, haben wir laut gesprochen in jener, von vier Zöglingen, im Namen ihrer Kameraden unterzeichneten Proklamation, die, wie man sagt, abgeleugnet, inzwischen durch eine große Zahl von in unserer Schule versammelten Eleven durch Akklamation votirt worden." — Die Protestation der Eleven der Rechtsschule lautet: „Die Schulen waren verläumdet worden, man beschuldigte sie, sie wollten sich an die Spitze der Aufrührer stellen, und die Konsequenzen des Prinzips, das wir durch unser Blut eingeführt, mit roher Gewalt erlangen. Wir haben feierlich dagegen protestirt, und wir, die wir die Freiheit, worüber man jetzt mit uns krämert, baar bezahlten, wir haben öffentliche Ordnung gepredigt, ohne die es keine Freiheit giebt. Allein, thaten wir dies, um Danksagungen und Händeklatschen der Deputirten zu provociren? Nein, wir verschmähen ein Lob, dessen Bedingung die verlangte Verläugnung jener Proklamationen ist, zu deren Geist und Sprache wir uns auf die bestimmteste Weise hiermit bekennen." — In gleichem Sinne war die Protestation der medizinischen Schule verfaßt. „Wir haben, heißt es darin, jene Proklamationen votirt, und votiren sie noch jetzt: nur feige Seelen läugnen, was sie gethan und nehmen ihr Wort zurück."

Der allg. Zeitung zufolge war der Zweck der jüngsten Verschwörung in Paris: eine provisorische Regierung einzusetzen, die Charte abzuschaffen, die drei Staatsgewalten aufzulösen, nämlich die der Pairs-, der Deputirtenkammer und Philipps I. Ueber letztern Punkt waren inzwischen die Verschwörer nicht einig. Einige meinten, Philipp sei zu populair bei der Bürgerklasse, und man würde niemals den Beistand der Nationalgarde bei einer Bewegung erhalten, die dahin zielte, den König der Franzosen auszuschließen. Deswegen wollte man sich darauf beschränken, ihm gewisse Bedingungen vorzulegen. Die Deputirtenkammer wollte man entlassen, der Pairskammer sollte aber etwas viel Schlimmeres widerfahren, und es sei die Rede von einer jener revolutionairen Exekutionen gewesen, wovor die Nation einen so großen Schauder empfindet. Das Sonderbarste ist, daß diese Projekte seit mehreren Tagen im Publikum cirkulirten, daß Anhänger derselben sie laut als ganz nahe bevorstehend ankündigten, und daß dennoch keine Verhaftung erfolgte. Noch erstaunenswürdiger ist, daß ein Verzeichniß von Personen umlief, die die neue Regierung ausmachen sollten, und daß unter denselben als Mitschuldiger der Verschwörung Herr Odillon-Barrot, Präfekt der Seine, figurirt, der selbst im Vertrauen gestanden haben soll, daß er von dem Projekte wisse."

Der König gedachte am 26. d. über die Linientruppen Heerschau zu halten, doch wurde ein Gegenbefehl ertheilt, ohne daß man weiß, warum.

Eines unserer Blätter läßt den Marschall Gerard der Prinzessin Marie bei einer Soirée im Palais-Royal zu ihrer Gelangung auf den Thron von Belgien Glück wünschen. — (Der Constitutionel sagt, in allen diplomatischen Salons sei das Gespräch, Prinz Leopold von Sachsen-Koburg sei zum Beherrscher Belgiens erwählt und werde sich mit der Prinzessin Marie, der Tochter König Ludwig-Philipps, vermählen.)

Dem Courier fr. zufolge, sind die Exminister nach dem Schlosse Ham in der Picardie abgeführt worden, wo sie ihre Strafe aushalten sollen.

Wahrscheinlich, bemerkt ein liberales Blatt in Beziehung auf die Dimission des Herrn Lafayette, wird er nicht allein ausscheiden, falls nicht die in der Deputirtenkammer vorgeschlagene Untersuchung noch einige Tage Männer zurückhält, die sich zu entfernen wünschen. Da hätten wir den zweiten Sieg, den die Deputirtenkammer über die Nationalgarde davongetragen. Sie begann damit, die Nationalgarden auf dem Lande, die sich mit so großem Enthusiasmus gebildet hatten und für die Vertheidigung des Landes künftig mitzuwirken vermochten, aus dem Nationalverbande zu rücken. Jetzt, wo die Nationalgarde von Paris so wichtige Dienste geleistet, verletzt sie dieselbe in ihrem Chef, und beraubt sie eines Generals, den sie mit Stolz an ihrer Spitze sah, und dem sie sich mit Vertrauen, Anhänglichkeit und Verehrung anschloß. Die Prinzipien von 1789 und 1830, die gewissermaßen in diesem Einen Manne personifizirt waren, sind mit ihm zurückgestoßen.

Das Echo français enthält ein Schreiben aus Toulon vom 17. d., worin es heißt: „Auf Korsika werden Symptome einer Opposition gegen die neue Ordnung der Dinge in Frankreich bemerkbar. Das

Vaterland der Paoli's, der keckſten Vertheidiger der Freiheit, regt ſich, um die Wohlthaten eines Bürgerkönigs von ſich zu weiſen. Unruheſtifter haben auf öffentlichen Plätzen zu rufen gewagt: Es lebe Napoleon II.! Aufrühreriſche Plakate ſind an den Straßen mehrerer Städte der Inſel angeſchlagen worden, und zahlreiche Volkshaufen ziehen ſingend und lärmend durch dieſelbe, „Napoleon II. ausrufend."

Niederlande.

Aus dem Haag den 30. Dez. Vorgeſtern war bei Sr. Majeſtät dem Könige der Kabinets-Rath von 2 Uhr Nachmittags bis Abends um 8 Uhr verſammelt. An demſelben Abende um 9½ Uhr wurde noch im Miniſterium der Auswärtigen Angelegenheiten von den Geſandten der verſchiedenen Mächte eine Konferenz gehalten, die bis ſpät in die Nacht gedauert hat, und von deren Reſultat auch ſogleich Sr. Majeſtät dem Könige Bericht erſtattet worden iſt.

Die Ankunft des Kongreß-Protokolls von London, welchem die verſchiedenartigſten Deutungen im Publikum, je nach Anſichten und Wünſchen der Parteien und ihrer Intereſſen, gegeben werden, beſchäftigt dermalen unſern Staats-Rath und unſere Staatsmänner. Se. Majeſtät der König ſollen über mehrere Punkte in großer Bewegung und das Conſeil nicht mit allen Verfügungen der großen Mächte zufrieden ſeyn.

Brüſſel den 27. Dezember. Ein großes Werk iſt zu Stande gekommen: die Unabhängigkeit Belgien's iſt von den fünf Mächten anerkannt. Vierzig Jahre lang war Belgien aus dem Verzeichniß der Völker geſtrichen; Frankreich hatte es damals erobert; jetzt edelſinniger, ergreift es eine ruhmwürdige Initiative, um uns in die Reihe der Völker wieder einzuſetzen. So wären wir denn, nach einem halben Jahrhunderte bürgerlichen Todes, dem Leben wiedergeſchenkt und halten unſern Eintritt in den europäiſchen Staatenverband. Die fünf Mächte glauben, es liege im Intereſſe von Europa, daß Belgien als ſelbſtändiger Staat beſtehe. Wir müſſen unſererſeits zu glauben fortfahren, es ſei unſere Pflicht, nur uns ſelber anzugehören. So lange Belgien bei dieſer Anſicht beharrt, muß es ſtark und glücklich ſeyn. Es wird ſtark und glücklich ſeyn, wenn es ſich auf Antwerpen, Luxemburg und Maeſtricht ſtützen kann, wenn es im Beſitz ſeiner Küſten und Flüſſe iſt, und ſich durch ſeinen Ackerbau und Handel bereichern kann. Wenn man ihm eine dieſer Bedingungen der Stärke und des Glücks verweigert, ſo hat man ſeine Unabhängigkeit umſonſt anerkannt, und wird es zwingen, ſein Heil in einem Selbſtmorde zu ſuchen. (Courr. des Pays-Bas.)

„Das Erträumen einer eingebildeten Größe als künftige Franzoſen", ſagt die Achner Zeitung in Beziehung auf die Belgiſche Revolution, ſollte die allgemeine Noth, die Verarmung und das Elend erſetzen, welche ganz Belgien heimſuchen und nur von denen nicht gefühlt werden, die, mit ſchnödem Hohne aller Rechtlichkeit ſpottend, ſich durch dieſe Revolution geltend zu machen ſuchen. Unter den Leuten, die des Landes wahre Intereſſen erkennen, war ſelber im erſten Augenblicke des thörichten Schwindels kein Zweifel darüber, daß Belgien, wolle es anders nicht zu Grunde gehen, nur zwiſchen Einigung mit Frankreich oder Holland zu wählen habe. Die Einigung mit Frankreich iſt jetzt außer aller Frage; was aber wird Holland thun wollen? Sollte es noch einmal ſeine Handels-Intereſſen dem Wohlſtande von Provinzen opfern, die ihm mit ſchreiendem Undank lohnten? — Auf jeden Fall ſtellt die ſinn- und grundlos unternommene Belgiſche Revolution den Völkern und Regierungen eine große Lehre auf, die vor manchen Mißgriffen und traurigen Folgen bewahren kann."

Großbritannien.

London den 24. December. Die geſtrigen Times ſagen: „Die Regierungen Frankreichs und Englands, und, wie wir glauben, auch die der andern großen Mächte, haben beſchloſſen, die Unabhängigkeit Belgiens anzuerkennen. Die proviſoriſche Regierung iſt natürlich, ſchon nach ihrer Benennung ſelbſt, ein ephemerer Körper und kann als nichts anders angeſehen, die Unabhängigkeit des neuen Staates aber eben ſo gut unter dieſer als irgend einer andern Regierung anerkannt werden. Die einzige, an dieſe Handlung einer ſchnellen und freundſchaftlichen Rückſicht geknüpfte Bedingung iſt, daß die Regierung monarchiſch ſeyn ſoll. Da der Congreß in Brüſſel dieſen Punkt ſchon ausgemacht hat, ſo ſind die Verbündeten Belgiens (?) blos mit der Stimme der Nation übereingekommen."

Den letzten Nachrichten aus Mancheſter zufolge war man in großer Angſt vor unruhigen Bewegungen, in Folge deſſen, daß die Spinner in Aſhton und andere Arbeiter ihr Werk niedergelegt hatten.

Spanien.

Madrid den 13. Dezember. Man hofft allgemein, daß die vernünftige Seite des Miniſteriums ſiegen und eine Conſtitution erſcheinen werde. Beſonders ſcheint dazu die Nothwendigkeit, ein Verhältniß mit den Kolonien herzuſtellen, aufzufordern. — Unſeren Zeitungen iſt angedeutet worden, in ihren Artikeln die Franzöſiſche Regierung mit Mäßigung zu behandeln; man hofft daraus viel für den Frieden. — Es heißt, die ehemaligen Cortes ſollen nach Madrid berufen werden und ſich jedes Jahr daſelbſt verſammeln; auch will man eine Pairskammer errichten. Vorausgeſetzt, daß man nicht lauter Geiſtliche in dieſelbe aufnimmt, und Leute des Mittelſtandes (die allein Einſichten und Kenntniſſe

hier haben) darin Zutritt finden, würde dieses Institut sehr heilsam seyn. Allein schwerlich wird der Stolz des Kastilianischen Adels sich hierzu bequemen. — Die Jesuiten haben einen ungemeinen Einfluß auf die Erziehung. Sie haben den Befehl erwirkt, daß Eltern ihre Söhne nicht mehr nach Frankreich schicken dürfen; es werden keine Pässe auf länger als sechs Monate ausgestellt, und alsdann müssen die Eltern noch Kaution stellen, daß die Kinder in dieser Zeit zurückkehren. — Ein anderer Befehl setzt fest, daß alle diejenigen, welche im Juli zu Paris gewesen sind, sich darüber ausweisen müssen, an den Unruhen keinen Antheil genommen zu haben.

Türkei.

Alexandria den 1. November. Heute ist eine große Expedition von 4000 Mann nach Kandia unter Segel gegangen; eine dritte wird wahrscheinlich in Kurzem folgen, da, wie nun die Erfahrung lehrt, die Unterwerfung dieser Insel nicht so leicht von Statten geht, als unser Pascha geglaubt hatte. Nach allen Berichten verschmäht die Griechische Bevölkerung, besonders die der Gebirge, jeden Vorschlag zur Unterwerfung, und rüstet sich zu kräftiger Gegenwehr. Selbst die Türken in den Städten zeigen Widersetzlichkeit, und wollen keineswegs in die beabsichtigte allgemeine Entwaffnung, worunter auch die Muselmänner begriffen sind, willigen. Es wird daher auf Candia eine größere Macht zusammengezogen werden müssen, wenn der Erfolg den Wünschen des Pascha's entsprechen soll; jedenfalls wird es einen harten Kampf kosten.

Schweiz.

Die Lausanner Zeitung gesteht nun, was der Nouvelliste Vaudois letzthin sorgfältig verschwiegen hat, daß am 18. d, Morgens von 8 Uhr an, Tamboure in Lausanne Sturm schlugen, um 10 Uhr alle Glokken in Bewegung waren (jener spricht nur von ein Paar zufälligen Glockenschlägen) und von Viertelstunde zu Viertelstunde aufs Neue Sturm geläutet ward. Um 11 Uhr sei die Lage schrecklich gewesen; der große Rath habe sich vergeblich versammeln wollen, umsonst ersucht, ihn nur ungestört einen Entschluß fassen zu lassen, als es endlich einigen Muthigen gelungen sei, das Volk zum Abzug zu bewegen; eine Viertelstunde später, und man hätte nichts mehr ausrichten können. Glücklicher Weise habe Jemand zugleich eine Fahne gebracht, die als Zeichen der Ehre und Vereinigung galt. In der Eile wurde dann der Beschluß gefaßt, einen Verfassungsrath niederzusetzen und dieses vorläufig vom Stadtrath bekannt gemacht. Zwei Bürger erwischten eine Trommel und verkündigten diese Nachricht durch die ganze Stadt. Nun fand der Jubel keine Gränze; Jauchzen erschallte, Geschütz donnerte, die Stadt wurde beleuchtet; überall Freude. Der Sonntag war ganz ruhig. Montags versammelte sich der große Rath wieder und verkündete den gefaßten Beschluß. Dann wurden die Herren Staatsrath Jayet und die Kantonsräthe de la Harpe und Monod als Tagsatzungsgesandte ernannt. Als am 19. die große Schaar Bürger von Nyon, die nach Lausanne gezogen war, zurückkehrte, wurde dort ein patriotisches Gelage gefeiert, geschossen, illuminirt, ein Freiheitsbaum errichtet, bis in die tiefe Nacht gejubelt. — Am 3. Jan. soll sich der große Rath wieder versammeln und ihm dann ein Antrag des Staatsraths über die Weise, wie der Verfassungsrath niedergesetzt werden soll, vorgelegt werden. Doch scheint diese Frist einigen Treibern schon wieder zu lang.

Deutschland.

Vom Main den 23. December. Man spricht jetzt stark von einem Fürsten-Kongresse, welcher im Laufe des Winters in Frankfurt stattfinden soll. (?) Die Erhaltung des Friedens von Europa ist der Zweck desselben, und in der That erregt dies Hoffnungen, die für Handel und Verkehr nicht anders, als höchst förderlich seyn können. Im Ganzen dürfte die dem Kongreß vorliegende Arbeit schon in den Londoner Konferenzen vorbereitet seyn, und wenn es auch keine Kleinigkeit ist, die so sehr getrennten Interessen zu Aller Zufriedenheit auszugleichen, so scheint doch die Sehnsucht nach Ruhe und Frieden bei allen Betheiligten überwiegend zu seyn. Die Zeit drängt; — die neue Französische Civil-Liste hat einen tiefen und übeln Eindruck auf die Pariser gemacht, die Papiere sinken fortwährend und vieles steht auf dem Spiele. Möge also der Kongreß recht bald zusammen treten, Entscheidung und Gewißheit herbei führen und so den schwankenden drückenden Zustand aufheben. Vielleicht wäre so der Frankfurter Kongreß der Schlußstein der Londoner Konferenzen.

München den 25. December. Ueber die in der vergangenen Christnacht hier Statt gehabten unruhigen Auftritte meldet der Schwäbische Merkur: Da in dieser Nacht in der Metropolitankirche die große Messe gelesen wird, so ist es dann immer sehr lebhaft auf den Straßen. Um 12 Uhr zogen ungefähr 500 Studirende, auf Kindertrompeten blasend, zum Karlsthor hinaus. Die Wache, aus Linientruppen und Gensdarmerie bestehend, gebot ihnen Ruhe, und verhaftete, da nicht Folge geleistet wurde, zwei der Studirenden, obgleich diese durch Vorweisung und Ablieferung ihrer Ausweiskarten sich über ihre Namen legitimiren wollten. Die Studirenden suchten nun ihre Kameraden zu befreien, und darüber kam es zu Thätlichkeiten, in denen zwei Gensdarmen von den Pferden gerissen wurden, und die Wache durch eine Abtheilung Kürassiere unterstützt werden mußte. Erst als der

Stadtkommandant den Studirenden im Namen des Königs und unter Androhung noch ernstlicherer Maaßregeln nach Hause zu gehen gebot, verliefen sich diese. Ein Student wurde durch einen Bajonetstoß gefährlich verwundet, mehre andere unbedeutend, da die Kürassiere nur flache Hiebe austheilten. Gegen 50 Studirende wurden in Verhaft genommen.

In der Kirche einer hiesigen Vorstadt hat man sich während der Christmette auf dem Musikchore gerauft.

Es verlautet, daß die Baierische Armee bis zum 15. Februar 1831 in vollkommen schlagfertigen u. mobilen Zustand gesetzt seyn soll.

Braunschweig den 16. December. Ueber das Schicksal der beiden vormaligen Mitglieder des herzogl. Staats-Ministerii, des Hofrathes Fricke und des Staatsrathes Bosse, ist, wie man mit Gewißheit behauptet, nunmehr definitiv entschieden, indem beide, die schon vor einigen Monaten außer Thätigkeit gesetzt worden, mit Belassung einer angemessenen Pension aus den Reihen der aktiven Staatsdiener für immer entfernt seyn sollen. Ein großer Theil des Publikums wünschte gewaltsamere Schritte, während die Besonnenern sich freun, daß auch bei dieser Gelegenheit die Regierung die Bahn der Mäßigung, die sie sich vorgeschrieben, nicht verlassen hat. — Gegen den Steuersekretair Bolte ist eine Untersuchung eingeleitet. — Der Ministerialrath und Hofjägermeister, Graf von Veltheim, ist von einer Reise, die er nach Hannover unternommen hatte, in diesen Tagen zurückgekehrt. Man bringt dieselbe mit der bevorstehenden endlichen Entscheidung der hiesigen Regierungs-Angelegenheit in Verbindung, und will zugleich aus guter Quelle versichern, daß der Graf mit der Ueberbringung eines Schreibens des herzogl. Staats-Ministerii an den Geheimenrath von Schmidt-Phiseldeck beauftragt gewesen sei, worin diesem die baldige Entwickelung mehrer ihn betreffender und noch unerledigter pecuniärer Verhältnisse vorläufig angekündigt und dabei seiner früheren Beziehungen zu dem hiesigen Lande auf eine Art gedacht seyn soll, die ihm nicht anders, als willkommen seyn konnte.

Vermischte Nachrichten.

Hr. Fellenberg sagt in seinem Entlassungsbegehren aus dem großen Rath zu Bern unter andern: „Ich glaube, meine Pflichten nicht besser erfüllen zu können, als wenn ich meine Kräfte von nun an ausschließlich der Aufgabe widme, die ich in Hofwyl, Maykirch u. s. w. zur Vorbereitung einer versittlichenden, gesunde Religiosität versichernden, industrielle und wissenschaftliche Bildung zuverläßig befördernden National-Erziehung zu lösen übernommen habe. Die obwaltenden Zeitumstände machen die Einleitung und allgemeinere Verbreitung solcher Erziehung immer dringlicher; nur ein zur Sittlichkeit, zu wünschenswerther Einsicht in seine wahren Bedürfnisse und in seine verschiedenen Verhältnisse erzogenes, nur ein religiöses, ein wahrhaft christliches Volk, kann sich gegen gefährliche Aufregungen in jedem Fall geschützt erweisen; nur die Landesväter, welche sich durch eine, den politischen Stürmen überlegene Erziehung über den Bereich aller Stimmen gesetzt befinden, dürfen ganz sicher darauf zählen, jeden Sturm zu einem guten Ziel leiten zu können."

In Amerika hat ein Deutscher, Namens Quitzhusen, eine Erfindung gemacht, welche auch bei uns Nachahmung verdient. Metallstäbe, in eisernen Rahmen befestigt und rein abgestimmt, wurden in einem Kirchthurme zu Neu-York in den Schalllöchern angebracht. Bei Eröffnung der Schalllöcher bringen diese Stäbe harmonische Töne hervor, welche bald durch den Luftzug zu solcher Stärke anschwellen, daß sie weithin gehört werden. Diese wenig kostende Vorrichtung ersetzt das Geläute der Glocken nicht nur vollständig, sondern übertrifft dasselbe durch die trefflichste Harmonie, während der am leichtesten gebauete Thurm das geringe Gewicht derselben zu tragen vermag.

Ein berühmter herumziehender Menagerie-Eigenthümer hat überschlagen, daß, wenn aus sämmtlichen Menagerien in Europa die wilden Bestien in einen großen Wald losgelassen würden, dieses geben würde: 225 Löwen, 280 Tiger, 302 Leoparden, 470 Panther, 80 Tigerkatzen, 76 wilde Stiere, 67 Elephanten, 10 Nashörner, 1400 Bären, 2700 Wölfe, 78 Klapperschlangen, 216 Riesenschlangen, 1040 Hyänen, 96 Krokodille, welcher aller eine Zahl von 50,000 Menschen schwerlich Herr werden würde.

Das Warschauer Blatt: Dziennik powszechny, vom 31. Dezember v. J. enthält:

„Funfzehn Preußische Husaren und 2 Gensd'armen sind mit Pferden und Waffen nach Polen „gekommen, wo sie dem Aufstande in der Woywodschaft Kalisch beigetreten."

Wir sind höhern Orts ermächtigt, das Faktum, das obigem Artikel zum Grunde liegt, wörtlich mitzutheilen. Das Publikum wird daraus am besten die Glaubwürdigkeit der Warschauer Zeitungsnachrichten beurtheilen können: „In diesen Tagen überschritten zwei braune Husaren in der Gegend von

Grabow auf ihrer Patrouille aus Unkenntniß die Polnische Grenze bei Skrzynki, und einer von diesen wurde in dem letztgenannten Dorfe von den Sensenträgern gefangen genommen und nebst den gleichfalls eingefangenen Pferden nach Kalisch gebracht. Der zweite Husar, ein Gefreiter, ergriff die Flucht. Am 1. Januar wurden Mann und Pferde mit Satelzeug und Armaturstücken, unter Bedeckung zweier Jäger und eines Offiziers, zu dem Landrathe des Adelnauer Kreises gebracht und ihm, ohne jedoch Fangegelder zu verlangen, ausgeliefert. Derselbe übergab Mann und Pferde, nebst einer in Kalisch mit dem Gefangenen aufgenommenen und ihm überschickten Verhandlung, dem in Ostrowo kommandirenden Offizier und verfehlte nicht, davon die nöthige Anzeige zu machen."

Die Armuth vieler hiesigen Einwohner, namentlich mehrerer hier zurückgebliebenen Familien der zum Militair-Dienste einberufenen Landwehrmänner, ist allgemein bekannt.

Im Einverständnisse mit dem hiesigen Stadt-Armen-Direktorio nehmen wir die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, deren Edelmuth da, wo es auf Unterstützung der Armuth ankommt, sich schon so oft bewährt gefunden, in Anspruch, und bitten um Beiträge an Holz, Geld, Kleidungsstücken oder sonstigen Gegenständen, die von den Wohlhabenden so leicht entbehrt werden können.

Wir behalten uns vor, über die bei uns eingehenden milden Gaben öffentlich Rechnung zu legen.

Posen den 7. Januar 1831.

D. G. Baarth. E. Kolski.

Es ist mir gestern Morgen früh aus meinem Logis in der Gerberstraße Nro. 418. ein starker silberner Eßlöffel durch ein Frauenzimmer, die einen Bettelbrief herumtrug, gestohlen worden. Der Löffel ist nicht gezeichnet, außer mit der vom Gold- und Silber-Arbeiter Herrn Radetzky gewöhnlichen Signatur.

Wer mir den Löffel wieder zurück bringt, erhält Einen Reichsthaler.

Posen den 6. Januar 1831.

Jäger,
Artillerie-Major.

Am 4. Januar d. J. des Abends sind 23 Thaler in Cassen-Anweisungen verloren worden. Der ehrliche Finder, welcher sie in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. zu Posen abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Auction, Neustadt No. 233,
dem Intendantur-Gebäude gegenüber.

Montag den 17. Januar c. u. f. T. Vor- und Nachmittags sollen wegen Abreise, mehrere sehr gut erhaltene Mobilien in Mahagoni- und andern Holz-Arten, worunter zwei sehr schöne Spiegel in Mahagoni, eine fast neue Wiener Droschke, Glas, Porcelain, Kleidungsstücke, Betten, etwas Silberzeug und dergl. versteigert werden.

Ahlgreen,
Königl. Auctions-Commissarius.

Mein am Markt unter Nro. 99. belegenes Haus ist vom 1. April d. J. zu verkaufen oder zu vermiethen. Kalkowski.

Börse von Berlin.

Den 4. Januar 1831.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	85	$84\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	94	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	93	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$77\frac{3}{4}$	77
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$82\frac{5}{8}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$82\frac{5}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$88\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	$35\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	$86\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$87\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	4	—	$90\frac{3}{4}$
Pommersche dito	4	102	$101\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dito	4	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Schlesische dito	4	—	$100\frac{1}{2}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	58	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	59	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—
Neue dito	—	—	$19\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$
Disconto	—	4	5
Posen den 7. Januar 1831.			
Posener Stadt-Obligationen	4	91	—